

auf Sparscheine von
erden zu 4%
ommen durch
bank von
in Freiburg
enturen von
Cousset und
antie.

in St. Ursen
Dienstag

Schafft Bärkowitz.

In

September
38
Natura

Das Komitee.

XXXXX

gasse, 26

0.18, 0.10, 0.08

auf Fuß, 0.30

wahl

e:
unde Platten
und farbig.

Reisekörbe

reisen.

ast

ergläser

Güsse 0.08

haftsbilder

2.85

Preisen.

von 1.85

Messer

10

töpfe

4 1/2, 5 1/2, 8

0.60, 0.90, 1.25

15 bis 0.60

Bor. 2.15

von 4.75

3.95

10.75

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzelhandel
Jahrtag: Fr. 6.50. Fr. 12.50.
Halbjährlich: Fr. 3.50. Fr. 7.50.
Vierteljährlich: Fr. 2.50. Fr. 4.50.

Nebenlions- und Verwaltungsbüro:
St. Paulusdruckerei, Freiburg, Freiburg.

Telefon.

O. I. X.

Insertionspreise:
Für den ganzen Freiburg: die Seite 15 Fr.
Für das Elsass: 20.
Für das Klettland: 25.
Belgien: 50.

Anzeigenabteilung
Haasenstein & Vogler, Freiburg.

Telephon.

M. V. X.

Obstsegen und Export

Lehren Samstag besammelten sich in Zürich eine ungewöhnliche Zahl Interessenten des schweizerischen Obstmarktes, nämlich Obstzüchter, Händler und Engros-Exporteure, nebst den Vertretern von Obstverwertungsgenossenschaften und sonstiger Vereine und Verbänden. Auch der Kanton Solothurn war vertreten. Segnungen alle Anwesenden waren hauptsächlich errichteten, um etwas über die diesjährigen Markt- und Exportaussichten zu vernehmen und in der Meinung, über ein gemeinsames und zielbewusstes Vorgehen zu verhandeln.

Allgemein sah man sich in den gegebenen Erwartungen mehr oder weniger enttäuscht. Statt der gehofften Aufklärungen wurde, wie noch nicht so weit unterrichtet, hier nur so recht überzeugt, daß uns das Jahr 1908 einen außerordentlich reichen Obstsegen beschieden, das sozusagen alle Länder und Gebiete Europas voll von Obst hängen.

Über den Handel selbst und in welchem Umfang sich die Ausfuhr gestalten könnte, wagte sich zwar niemand sicher auszusprechen. Man erging sich in vagen Mutmaßungen, immerhin in der Hoffnung, daß man sich in der günstigsten Zeit, d. i. in der ersten Hälfte Oktober, auf den Absatz bereit halten soll. Es sei anzunehmen, daß, trotzdem der Markt überladen, Nachfrage nach Schweizerobst, wenn auch in verminderter Quantitäten im Vergleich zu andern Jahren, sich einstellen werde. Natürlich kann der Export um der allzeitigen Konkurrenz willen nur bei stark reduzierten Preisen in etlichen Flüssen kommen.

Ferner ist zu betonen, daß in Abbruch dieser schwierigen Lage sowohl Produzenten wie Käufer und Vermittler stütze darauf halten, nur gut sortierte, erstklassige Ware zum Verkauf zu bringen. Es sollte überall, vom ersten bis zum letzten, das Bestreben sein, unsere vorzüglichen Obstsorten immer konkurrenzfähig und gesuchter zu machen.

Man trachte hauptsächlich die fröhreisen Sorten, welche sich ja nur kurze Zeit halten, im richtigen Moment abzuheben. Man richte sich nach den Wünschen und Wettungen der Käufer und lasse seine Ware nicht aus Bequemlichkeit überreichen und transportunfähig werden. Wie das Korn und der Weizen zur rechten Zeit geschnitten werden müssen, so sollen auch die Obstsorten im richtigen Reifestadium geerntet werden und Verwendung finden.

Trotzdem man hofft, einen Teil auf den Markt zu werfen und ausführen zu können, so wurde doch in Zürich darauf hingewiesen, daß der Obstzüchter betreffend Verwertung seiner Produkte sich vorerst selbst behelfen müsse, durch Konsum im eigenen Haushalte, sei es

durch Dörren, Rösten oder Eindeihen; es sollte niemand zu viel auf den Aufbau abstellen.

Die Exporteure sind im Begriffe, die Ausfuhr mit der bekannten, großfrüchtigen frühen Herbstsorte Halbholz Lebel und dem rotbadigen, leicht gerippten Danziger Kantapfel zu eröffnen und gedenken für 100 Kilo 7 bis 8 Franken anzulegen.

In der interessanten Zürcher Versammlung wurde u. a. auch festgestellt, daß es einfach nicht angeht, im Obsthandel die Händler und Großhändler vom Markt auszuschalten, wie man es vielleicht befürchtet. Der Obsthandel sei eben ein eigener Handel. Genossenschaften und Kaufmann müssen hier miteinander rechnen und haben ein Bedürfnis, gegenwärtige Führung zu nehmen.

Als Ergebnis der Verhandlungen kann folgendes gemeldet werden:

Die Besprechung hat abgeklärt. Vom Mostobst kennt man bereits Preise zwischen 5 und 6 Fr. Für Grafensteiner zwischen 8 und 13 Fr., für den Kantapfel von 8 Fr., für die Goldparmäne bis 12 Fr. Für die Zutat sind höhere Anhaltspunkte noch nicht zu gewinnen. Zweifellos wird der Obsttonnen im Inn und Ausland gemäß den niedrigen Preisen ein sehr großer werden und die Ware wohl an den Mann zu bringen sein. Die Aussichten für spätes Lagerobst sind vielleicht besser als für das Mostobst. Nach gutem Tafelobst ist die Nachfrage bestätigt. Wir müssen also sehr angelegerlich auf das Dörren in der Familie abstimmen. Die amerikanische Dörnmethode liefert seine dauerhafte Ware, sie passt für uns nicht. Für das Familientreiben haben wir einfache und gute Schälmashinen und Schnüzer. Die Abstinenten, welche auch in Diskussion gezogen worden waren, sind erwünschte Konsumtenten frischen Obstes und verzögern davon mehr als Trinker. Die Obstbörse werden sich kaum zentralisieren lassen, machen wir von den bestehenden und entsprechenden Gebrauch.

Das Luftschiff im Dienste des Krieges

II.

Zieht aber die Abwehrmaßregeln gegenüber diesen Feinden in der Lust: Das Beschließen von Ballons mit denjenigen Infanteriegewehren wird den hochsitzenden Luftschiffern wenig behilflich. Wird ein Entfernungsmesser erfunden, mit dem auch schwappende Ballons angemessen werden können und wäre dann beispielsweise die Ballonfassierung von 1800 Meter sogleich über den Schülen genau ermittelt, so hätte diese Kenntnis gar nichts. Um den Ballontreffer zu können, müßte man ein Gewehr ohne Visiereinrichtung oder mit gleichhohem Visier und Korn haben. Der Vertikalgeschütz,

mit Bissell 1800 der heutigen Gewehre gezielt, geht ins Blaue hinein, weit am Ziel vorbei in Richtung über den Kopf des Schülers nach rückwärts. Um diesem Nebelstande abzuholzen, benötigte man für den Schuß senkrecht nach oben nur ein anderes Korn oder einen Visierschieber.

Wenn dann nicht Windstörungen das Geschoss seitlich ablenken würden, könnte man nun den Ballon bis zur Gefechtsmitte des Gewehres beschädigen. Bleibt ein Ballon im Winkel über 40 Grad und etwa 1000 Meter von den Infanteriegewehren weg, so wird ihn nur großer Munitionsaufwand herunterbringen. Für den Balloninhalt an Menschen, Motoren und Gasbläsern kann freilich schon ein einziges teilendes Stahlmantelgeschos von ungemeinster Wirkung sein. Das Beschließen von Ballons sowohl in vertikaler wie in seitlich rechter Richtung hat aber noch die Schwierigkeit, daß, wenn eine feuernde Garbe von Schüssen trotz ablenkender Windstrome zustande kommt, der Kugelregen auf die Köpfe der Truppe mit einer tödlichen Aufstrengungswürdigkeit zuschläme.

Wenn im Zukunftskriege eine wirkliche Gefahr von feindlichen Luftschiffen droht, wird man, so lange es nicht überflüchtlich hell ist, ausgiebig ruhen und erst dann die Marschkolonnen in Bewegung setzen. Wann sollten denn auch die Truppen Ruhe finden, außer im Schutz der Dunkelheit, wo doch bei Tage selbst in Wäldern etwas Nervosität aus dem Wipfel sich verbreiten wird?

Große Wälder aber geben den Kapitänen der Luftschiffe ein Rücktoft auf.

Selbst wenn sie einen Wald voll von feindlichen Soldaten wissen, ist es nicht so leicht, geschickt im Walde zerlegte Truppen sicher festzustellen und, ohne sich zu verirren, eine nennenswerte Wirkung zu erzielen. In den Wäldern werden die Truppen, die auch von den nächsten Berghütten ihrer Kameraden nichts sehen, nicht so leicht demoralisiert. Der Wald bietet auch die sichere Unterkunft, denn das offene Land und die Ortschaften, so sehr sie Schulung für die Leibesübungen bringen, sind von oben durchsichtig und zu bomben- und feuergeschützt.

Schwer zu finden sind vom Luftschiff auch bei unsichtbarem Wetter die feindlichen Truppen, zu tief herab an die Gewehre oder Geschütze muß der Ballon sich lassen, um rentable Ziele finden, um zielen und werfen zu können.

Die Rolle des Luftschiffes im Luftkriegsdienst ist bereits oben als gegeben bezeichnet worden. Besser als Kavallerie werden einmal die leistungsfähigen Luftschiffe strategische und nahe Aufklärung befreien. Die Beschießung der eigenen Armee durch Kavalleriemassen wird infolge des klaren Einblicks, den feindliche Luftschiffe doch gewinnen, verloren werden. Der Wettkampf zwischen Kavallerie und Luftschiff oder die Verbindung des Lenkluftschiffes mit der

Kavalleriedivision werden es dann ausschließen daß ein Führer wie General von Alvensleben am 16. August 1870 bei Mars-la-Tour erst im Gefecht es merkt, daß er mit seinem einzigen Armeekorps die ganze feindliche Hauptarmee angreift, und daß auch zwei Tage darauf, am 18. August 1870, bei Gravelotte die deutsche Armee über Stärke und Lage des Feindes bei Metz noch ganz im Unklaren war. Die Kavallerie wird sich häufig mehr auf die Marschform und auf Patrouillenarbeit verwiesen sehen, da der Mässenbach selbst zu leicht von oben eine böse Attacke erleiden könnte.

Zur aktiverischen Verwertung des Ballons wird bemerkt: Vom Ballon aus ist der Vertikalwurf nach unten der leichteste und sicherste. Ballons sind in der ihnen zum Wurf günstigen vertikalen Stellung auch noch am gesichertsten. Feuernde Artillerie ist aber auch in hohen Gitterfeldern zu bemerken. Je mehr sie sich im Gefecht in kleinste Gruppen zerlegt, desto unanständlicher ist es, sie von oben ausgiebig zu zerstören. Es ist aber zu ermessen, daß einstens auch die Artillerie, deren Marschform mit den Pferdegespannen von oben sehr gefährdet ist, durch ein Luftsabattencorps von Explosionskörpern zu erlegen sein wird.

Eine der einschneidendsten Folgen des leistungsfähigen Luftschiffes wird die außerordentliche Gefährdung sein, die künftig für die unanständlichen Verbündetenstruppen und Marschkolonnen in der Lust liegt. Der Schneidengang dieser Kolonnen mit Pferden wird zum Ding der Unmöglichkeit. Die Armeen haben sich vor dem unerwarteten Eintreffen des leistungsfähigen Luftschiffes in den Kampf ganze Kolonnen von Lastautomobilen geschaffen. Diese werden künftig auf den Heerstraßen den Luftschiffen das Attakten und Zielen schwierig machen. Die bisherigen, der Armee weit in Feindesland hinein und nicht nachgeschobenen Depots und Magazine der Etappenorten müssen durch rollende Lastautomobilkolonnen ersetzt werden. Die kleine Geschlechtsbagage muß wohl bei der Truppe bleiben und die Leiden, die von oben kommen, ertragen; für die große Infanteriebagage bleibt nur das Automobilverschiffen mit Versenden in den Wäldern bis zur Dämmerung übrig. Die Bildnis müssen aber unbedingt an den fahrbaren Wegen liegen und aus langen Marschkolonnen gebildet sein. Die Feldlazarette müssen unterstehen der Generalkonvention, der Luftschiff wird ihnen — wenn er sie erkennt! — nichts tun, und für Sanitätsformationen sind Pferde und Wagen schnell genug, um den Infanteriemassen nachzukommen.

Den Schluss der Ausführungen bildet eine eingehende Darlegung der Rolle des Luftschiffes im Nahkrieg bei der Mobilmachung, gegen Festungen, Seehäfen und Kriegsschiffe.

19 Geulleton

Mit Feuer und Schwert

Roman aus dem großen Bauernkriege.
Von Felix Faber.

Nahezu verborgen.

Während die einen die mit Säcken wieder zusammengehangten Leitern an den entfernsten Stellen anlegten, eilten andere in den nahen Wald, hielten junge Tannen um, schleppten sie samt den Ästen herbei und warrten die schlanken Stämme gegen die Mauer. Wie Lager ließten sie daran empor, und Herr Jörg und seine Knechte hatten genug, zu tun, um die Angreifer abzuwehren. Es gelang ihnen wohl, einzelne Leitern oder Stämme einzudrehen, aber während dies auf der einen Seite geschah, ballten sich auf der anderen die Angreifer zu dichten Klumpen, legten sich platt auf die Mauer, zogen die äußeren nach und sprangen endlich unter lautem Gebrüll in den Klosterhof — zehn, zwanzig, dreißig auf einmal. Und immer weitere Scharen rückten nach.

Herr Jörg sah, daß die Mauer nicht mehr zu halten war. Da stieg er bedächtig herab von der Brüstung, ließ Trauer im Herzen — das Kloster war verloren.

Ein helter Grimm erschützte ihn. „Wenn es denn nicht möglich ist, das Kloster zu retten, so sollen sie wenigstens die kostbare Beute teurer erlaufen müssen“, dachte er, und zog sich, alle Knechte um sich geschart, kämpfend zurück, bis zur Mauerreihe, die mit ihren mächtigen Mauern wie ein gewaltiger Block den Eingang zum Klosterhof flankierte. Hier stellte er sich auf, im Rücken gedreht durch die Mauer, und in je drei Schritte Abstand zu seiner Rechten und Linken die noch unverletzten Knechte.

In dichten Haufen stürmten die Bauern heran, zwanzig zugleich, kürzten sich auf einen Knecht. Nach kurzem Kampf erlag einer um den anderen und sank blutend und tödelnd zur Erde. Als letzter lant der treue Martinst in die Knie, die Linke auf die flauschige Brustwunde geprägt, die ihm eine Hellebarde geschlagen hatte.

„Gott sei deiner Seele gnädig!“ sagte Herr Jörg und schlug mit seinem Knecht einen so gewaltigen Bogen, daß gleich drei Bauern auf einmal zusammenstürzten.

Nun stand er ganz allein, wie ein Riese inmitten einer wogenden Brandung. Sein breites Schwert, von dem das Blut tropfte, schlug sich bei jedem Hieb eine blutige Gasse. Aber sie wurde enger und enger. Der scharfe Strahl traf nicht mehr auf Menschenleiber, sondern auf harte Waffen, die sich ihm wie ein blühender Wald von Spießen und Sägen entgegenstellten.

Einnal noch mähte er den Speerwald nieder, daß es nur so trachte und splitterte, dann drang das Schwert nicht mehr durch — es stieß festgeklemt in einer Eichenleule.

Da fuhr ihm ein scharfer Spieß zwischen Harnisch und Halbstangen in die Kehle — ein blutender Vorhang vor sich vor seinen Augen hin und wie ein Eichbaum, der der Wetterstaub getroffen, brach er zusammen mit dem lauten Schrei: „Jesus — Maria! Das Kloster!“

Wie eine tolle Mente erhob sich der Schwarm der Bauern über den Gefallenen hinweg. Sie jagend ergriffen sie Türen und Fenster, um zu plündern. Judith stand finster an dem Klostertor. Ein holter Knappe von Lupfen, der Klostermeier, lang hingestreckt, das Haupt auf dem Mauerstein, während die Neffen die Rechte noch den Schwertgriff umklammert hielten.

Überall Grauen und Verwüstung! Zertrümmerete Säulen, leere Fensterhöhlen, durch welche lagend der Nachtwind zog. Aber von den Nonnen und Renate keine Spur!

„Es sind nur zwei Fälle möglich“, sagte er sich.

„Entweder ist Renate in den Händen der Bauern

oder aber sie ist, noch ehe das Kloster bedroht war, nach Weinsberg geflohen zu dem Grafen von Hessenstein.“

Und ohne weiter zu forscheln, bestieg er sein Pferd, warf noch einen wehmütligen Blick auf Herrn Jörg und jagte den Klosterberg hinab, Weinsberg zu.

Er sah schon die Türme der Stadt im Mondlicht schimmern und erblickte das alte Welschenschloß, das drohend und traurig von dem breiten Berggrat herabhängte — da kam ihm auf schäumendem Ross ein Reiter entgegen.

Eidgenossenschaft

Die Ausfuhr der Schweiz nach den Vereinigten Staaten

war in den letzten 4 Jahren unentzifferbar gewachsen von 103 Millionen anno 1904 auf 125,138 und 159 $\frac{1}{2}$ Mill. Fr. bis 1907. Mit dem November 1907 ist dieses Anwachsen bekanntlich zum Stehen gekommen und seit dem Januar 1908 zeigt Monat für Monat schwachen Rückgang auf, der sich nun auch im August auf der ganzen Linie fortsetzt. In diesen ersten zwei Dritteln des Jahres ist der Absatz der Schweiz nach der Union von 100,8 auf 66,6 Mill. Fr. abgesunken, und da der Rückgang seine volle Schärfe erst im 2. Quartal erreicht hat, werden wir, trotz der regelmäßigen Ansteigerung des Exportes nach Amerika auf den Jahresabschluß, vielleicht froh sein müssen, dies Jahr die 100 Millionen zu erreichen.

Der Export des U. S. A. konstatiert, bezüglich Basel ist im ganzen genommen ziemlich genau auf die Hälfte reduziert: von 11,768,000 auf 5,937,000 Fr., im August fast noch von 11,655,000 auf 7,19,000 Fr. Am einzelnen sieht es zum Teil noch schlimmer aus: Seidenband fällt von 2,683,000 auf 1,288,000 Fr. (im August gar von 346 auf 118,000 Fr.), Schappe von 3,023,000 auf 1,476,000 Fr. (im August von 433,000 auf 148,000 Fr.), Hämpe und Zelle sogar von 2,077,000 auf 214,000 Fr. Ein wenig weniger hat die Krise in den Absatz der Teerfarben eingeschnitten, die von 2,756,000 auf 1,911,000 Fr. (im August nur von 299,000 auf 249,000 Fr.) zurückgehen.

Rückgang der Auswanderung.

Wie sehr die Auswanderung nach Amerika zurückgegangen ist, beweist auch die Tatsache, daß früher zwischen Basel und Frankfurt besondere Auswanderungswagen fürsteten, deren Transport nun seit Monaten völlig aufgehört hat. Nur hin und wieder kommen noch ganz kleine Trupps Auswanderer, während in früheren Zeiten es nicht zu den Seltenheiten gehörte, daß der Auswandererwagen vollständig besetzt war. Anfolge des Ruhsels von Passagieren sind die direkten Wagen längst eingegangen.

Ruhsel in der Schweiz.

Am Montag Vormittag begann vor dem Kriminalgericht Lausanne unter Zugang der Bevölkerung der schon wiederholt vorstehende Strafprozeß gegen eine Reihe russischer Individuen, die unter der Anklage stehen, in den Tagen vom 6. bis 8. Januar 1908 durch Verprüfung versucht zu haben, bei dem Kaufmann Schito in Lausanne eine Summe von 5000 Fr. zu „exproprieren“. Vor Gericht führen sich die Befragten mit gewohnter Frechheit auf, spielen den wilden Mann oder verweigern jede Auskunft. — Die Lausanner tragen diese Gesellschaft gewiß noch überall!

Truppenzusammenzug.

Die Manöver am heutigen Truppenzusammenzug sollen einen Kampf zwischen „Roten“ und „Blauen“ darstellen. Eine rote (deutsche?) Abteilung ist über Rhein und Aare ins Land eingebrochen, aber bei Brugg von einer blauen Armee eingeschlossen worden. Das wird nur supponiert! Von Bodensee her wimmeln nun durch Mosbinden hindurch andere rote Heereshäuser (7. Division) heran, um die roten „Genossen“ an der Aare herauszuholen. Blaue Truppen (6. Division) treten ihnen in den Weg. Die roten Einbrecher haben weit überlegene Kavalleriekräfte, 13 Schwadronen gegen 4 bei Blau. Die blauen Landesverteidiger dagegen verfügen über eine doppelt überlegene Artillerie, 18 Geschütze gegen 24 bei Rot. Dies die allgemeine Kriegslage.

Von dem Gang der Manöver sieht man nicht gerade viel; sie dauern zu wenig lang und scheinen ziemlich angedeutet zu sein, so daß selbst gewandte Manöverberichte Lieferanten Mühe haben, den kriegerischen Ereignissen nachzukommen. — Auch die gewallige Zahl der Schlachtenbummler, die mit Feldstechern, Ferngläsern, Fernrohren und drei Fußlangen Chornerwürsten bewaffnet — vom Dünnen nicht zu reden — in den heiligen Krieg gezogen sind, ist bis gestern noch nicht auf ihre Rechnung gekommen, da größere Gefechtsbilder sich bis jetzt nicht abwickelten oder ärgerlicher Weise just gerade an einem andern Seite stattfanden als dort, wo man sich eben zum „Rünni niedergelassen hatte, oder wo ein Bette des im Felde stehenden Hrn. Oberst Soundso im Vertrauen gesagt hatte, daß es zum „Chlespen“ kommen werde. — Um das Pech voll zu machen, wurde zu guterletzt noch die große Parade wegen des Regens abgesagt.

Schweizerischer Raiffeisenverband.

Innerhalb des fünften Geschäftsjahrs vermehrten sich die dem schweizerischen Raiffeisenverband angehörigen Kassenvereine von 61 auf 79. Alle verkehrten mehr oder weniger mit der Verbandskasse, deren Führung vertragsmäßig die Genossenschaftsbank in St. Gallen besorgte. Laut Tagebuch wurden 1891 Geschäfte erledigt (i. B. 1379). Die Rechnung gibt einen Gegenwartsbilanz von Fr. 5,377,458 (im Vorjahr 4,135,959). Die Bilanzsumme stellt sich auf Fr. 897,757 (i. B. 577,851). Das Schlussresultat

der Jahresrechnung ist ein Brüngewinn von Fr. 534,56, welcher dem Reservefond zugewiesen wird, wonit derselbe Fr. 927,19 aufweist. Die Zentralkasse bezweckt mit dem Ausgleichsverfahren keinen großen Gewinn zu machen, sondern verab die Umlösen zu deuten. Während des Geschäftsjahres 1907 haben sich die Darlehenskassen, die die Jahresrechnungen abschlossen und an die Zentralstelle einhandelten, von 59 auf 74 vermehrt. Einige, die erst gegen Ende 1907 gegründet wurden, haben noch keinen Jahresabschluß gemacht. Der Umsatz dieser 74 Massen hat im Geschäftsjahr 22,5 Millionen übersteigen, rund 7 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Bilanz erreicht Fr. 9,317,060 (Veränderung um Fr. 2,600,000), die Spareinlagen Fr. 4,296,578 (Veränderung Fr. 1,300,000). Der Jahresgewinn beträgt Fr. 28,600, welcher den Reserven einverlebt wurde, die Fr. 98,300 betragen. Die Mitgliederzahl ist von 4109 auf 5333 angewachsen, deren Steuervermögen auf 28,000,000. In Hand des Jahresberichtes erhält man den Grund, daß bei der derzeitigen Leitung und Organisation dieser Verband als eine große Wohltat für viele einer für ihn bedeutenden Zukunft entgegensteht. Auch in der Westschweiz kommt er Boden.

Kantone

Zürich.

Die St. Antoniuskirche in Zürich-Vogelsang entgegen. Bereits ist die Eröffnung auf den 18. Oktober in ziemlich sichere Aussicht genommen. Ein neuer Denkstein erfreut damit in der Geschichte des zürcherischen Katholizismus, ein längst ersehnter religiöser Mittelpunkt für die rund 10,000 Katholiken im 5. Stadtbezirk. — Die Kirche wird architektonisch zu den hervorragendsten Bauten Zürichs zählen und findet schon heute in allen Kreisen ungeteilte Anerkennung. Der Turm beginnt sich aus dem Gerüst herauszuschülen und damit die ganze Originalität, den ganzen Reiz seiner Formen zu zeigen. Prof. Moser als Baumeister und Hr. Parzer Dr. Matt als Bauherr haben mit diesem jüngsten Turm Zürichs der Stadt ein charakteristisches Wahrzeichen geschenkt, das weit vom See her sichtbar das Quartier am Zürichberg neben der eleganten Kuppel der Kreuzkirche geschmackvoll dominiert.

Schweiz.

† Buchdrucker Emil Steiner, Verleger der Fabrik-Literatur-Zeitung "Schwyzer Zeitung" in Schwyz, geb. 1853, ist Montag, den 7. September, nachmittags ca. halb 3 Uhr, plötzlich gestorben. Mit diesem erschütternden Todesfall hat ein Leben voll Fleiss und Arbeit seinen Abschluß gefunden.

Äußerlich erst war Herr Emil Steiner von der Dorfgemeinde in den schweizerischen Dorfstaat gewählt worden. Da die Dorfgenossenschaft droben am Hohenberge unter der Föhnlenschwand eine Quelle fassen läßt, wollte man den Stand der Arbeiten besichtigen. Herr Steiner begab sich mit einigen Kollegen dorthin. Auf dem Heimwege erlag er einem Herzschlag.

St. Gallen.

Mäntentunnel.

Die Arbeiten im Tunnel gehen nunmehr rasch ihrem Ende entgegen. Die auszumauernde Strecke beträgt heute nur noch circa 260 Meter, so daß mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden kann, die Ausmauerung des Tunnels werde noch diesen Monat fertig erstellt sein. Um Abschluß an diese Arbeit wird sofort mit der Gleislegung begonnen. Gegenwärtig sind auf beiden Seiten je circa 120 Mann im Tunnelinneren beschäftigt; doch jedoch das Männerwerk beendigt sein, so werden die Arbeiter zum größten Teil entlassen. Ein anderer Teil, das technische Personal und das Rollmaterial kommen nach Südfrankreich, wo der Bauunternehmer große Schlafenzelten zur Ausführung übergeben werden.

Appenzell-F.-Mh.

Die Augenwischenverhandlungen der national- und ständerechtlichen Eisenbahntkommissionen in Sachen der Säntisbahn waren vom Wetter recht wenig begünstigt. Am freundlicher Aufnahme im Appenzellerlandchen fehlte es aber den Herren keineswegs. Am Freitag Abend wurde ihre Amtseinheit in Appenzell mit Stede und Gesang gefeiert. Bei der Torte nach dem Seepfarrer ergoß sich der Nektar in Strömen. Im Weihbad hielt Herr Dr. Meier von Herisau als Vertreter des Säntisbahnkomitees einen ausführlichen, orientierenden Vortrag über die Geschichte der bisherigen Säntisbahuprojekte und ihre Umgestaltung. Es folgten eine Reihe von Doaken aus die Gäste und seitens dieser, denen es trotz des abscheulichen Wetters in Appenzell sehr gut gefallen zu haben schien. In Appenzell stand über die Traceebereisung der beiden Säntisbahnbauten sodann am Samstagabend noch ein kurzer Meinungs austausch der beiden parlamentarischen Kommissionen statt, da von der nach dem Programm auf Sonntag in St. Gallen angesehener Schlussberatung Umgang genommen wurde.

Graubünden.

Das Hilfskomitee für Bonaduz teilt mit, daß an Liebesgaben aus der ganzen Schweiz Franken 100,000 eingegangen sind. Der Schaden

an Gebäuden beläuft sich auf 1,1 Millionen Franken, ungeachtet die verbrannten Obstbäume, den verlorenen Verlust, den Verlust am Wachstum. Auch ist die Versicherung der Gebäude durchweg zu niedrig, diejenige des Mobiliars um die Hälfte zu niedrig, und die Versicherungsgesellschaften machen große Abzüge für Mauerreste.

Wallis.

Letzten Juni erfolgte im Nationalrat die Interpellation Seiler betreffend Öffnung der Simplonstraße im Winter. Darauf rückte der Bundesrat an die Regierung des Wallis ein Schreiben, in dem er sich bereit erklärt, die Hälfte der Schneeaabtragungskosten zu übernehmen. Diese Kosten beliefen sich während der 10 letzten Jahre durchschnittlich auf 18—20,000 Fr. jährlich. Auf Anfrage des Staatsrates erklärten sich die Bündner bereit, im Winter bei Offenhaltung der Simplonstraße die Wagen, resp. die Schlittenpost zum Transport der Reisenden wieder einzuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Unterhalbungen zum Ziel gelangen und daß die Gemeinden Zivilbergen und Simplon in Zukunft während des Winters nicht mehr wie seit 2 Jahren vom Heimatland isoliert abgeschnitten sind und nur über Italien mit der Schweiz verkehren können. Da aber die Destrusion der Simplonstraße im Winter durch den Staat dem Straßengesetz zuwidern würde, so kann eine Änderung der momentanen Verhältnisse bloß durch den Grossen Rat geschehen. Es wird daher zweifelsohne der Gesetzgeber in der kommenden Novembertagung in dieser Angelegenheit einen definitiven Entschluß fassen.

Ausland

Ein Justizminister als Fälscher und Betrüger.

Neun Millionen Schaden.

Aus Kopenhagen wird vom 8. d. M. telegraphisch berichtet: Der frühere dänische Justizminister, Geheimer Staatsrat Alberti, stellte sich heute der Polizei und gab an, Fälschungen und Beträgerien in grohem Umfang begangen zu haben. Betroffen werden das Finanzministerium, die Nationalbank und eine Privatbank, doch ist keine Deckung für die Summen vorhanden.

Eine weitere Depesche meldet: Der Inspektor der Sparkassen ordnete die Einstellung der Tätigkeit der Seelandischen Bauernsparkasse an, deren Vorstand der frühere Justizminister war. Die Sparkasse ist Schuldenkrat des Finanzministeriums, dessen Guthaben 2 Millionen beträgt, wovon 1½ Millionen durch Pfandsicherheiten voll gelebt sind. Der gefälschte durch die Beträgeren Alberti verursachte Schaden soll wie die Blätter messen, neun Millionen betragen.

Alberti, einer der angesehensten Juristen und bedeutendsten Advokaten des dänischen Königreiches, gehörte den zwei letzten Kabinetten als Justizminister an. Als Professor Dr. Deunzer im Juli 1901 mit der Bildung des Ministeriums betraut wurde, berief er Alberti, der zu den inhaftierenden Politikern im Lande zählte und der bekannteste Advokat in Kopenhagen war, als Justizminister in das Kabinett.

Die Verwaltung des Postbeamten war eine so vorzügliche, daß Christensen, der Unterrichtsminister im Kabinett Deunzer war und nach dessen Demission im Januar 1905 zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, Alberti im Amt beließ. Niemand hatte eine Ahnung, daß der Minister sich in ungeordneten persönlichen Verhältnissen befand, die ihn schließlich daran unterjochten, daß er zum Fälscher und Betrüger wurde.

Neben der Natur der von ihm begangenen Verbrechen wird erst näheres bekannt werden. Der Verwaltung des Postbeamten war eine so vorzügliche, daß Christensen, der Unterrichtsminister im Kabinett Deunzer war und nach dessen Demission im Januar 1905 zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, Alberti im Amt beließ. Niemand hatte eine Ahnung, daß der Minister sich in ungeordneten persönlichen Verhältnissen befand, die ihn schließlich daran unterjochten, daß er zum Fälscher und Betrüger wurde.

Die Zusammenbrüche Albertis wurde erst in den ältesten Tagen seiner intimen Umgebung bekannt und ereigte die tiefste Verstörung. In den vertrauten Kreisen erfuhr man von der Katastrophe, als der Justizminister vor zwei Tagen dem Ministerpräsidenten seine Demission gab. Wie es scheint, hat man, da Alberti sich erst gestern der Polizei selbst stellte, in diesen beiden Tagen versucht, die Affäre zu ordnen, was wohl an der Höhe der Summen, um die es sich handelt, gescheitert ist.

Deutschland.

Die Zappelinspende als Steuerquelle. 9. Sept. Die "Worwd. Allgem. Zug." schreibt: Unter der Überschrift: Die Zappelinspende versteckt, schreibt das Berliner Tageblatt am 1. September: Auf der Suche nach neuen Steuerquellen ist dem Steuerfiskus unverhofft großes Heil widerfahren. Die vom deutschen Volke durch freiwillige Beiträge aufgebrachte Millionenpende für den Grafen Zappelin erscheint den zuständigen Behörden als sehr willkommenes Objekt, um es zu gunsten des leeren Reichstags zu Adel zu lassen. Diese Meldung ist unrichtig. Die Affäre, die Zappelinspende für die Reichsfinanzen nutzbar zu machen, besteht nirgends.

Niedersachsen.

Brannweinlönge. Vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1908 sind im Niedersachsen des Kronenbrauereiverkaufes im Europäischen und Asiatischen Außenland an Spiritus und Brannwein verbraucht worden 40,487,509 Wedro (1 Wedro gleich 12,5 Liter), mehr als während derselben Zeit im vorigen Jahre 600,185 Wedro. Für

den Verlauf der Getränke wurden im ersten Halbjahr 1908 vereinnahmt 327,795,312 Wedro, mehr als im ersten Halbjahr 1907 3,745,836 Wedro.

Militärische Maßnahmen in Persien.

Berlin, 8. Sept. Der Schah hat nach dem "W. L." schätzend Neuraffen zu den Fahnen berufen und das Feldlager Bagchaharten zu einer Festung umgewandelt. Anscheinend stehen neue Kämpfe bevor.

Die Waldbrände in Nord-Minnesota.

17 Millionen Franken Schaden. Duluth, 10. Sept. Wie das Reutersche Bureau meldet, rückt das Feuer der Waldbrände in Nord-Minnesota (Vereinigte Staaten) gegen Grand Marais, eine 600 Einwohner zählende Ortschaft am oberen See, vor. Ein Regierungsdampfer und zwei Kompanien Marinereervisten wurden von Duluth abgesendet, um bei der Bekämpfung des Brandes Hilfe zu leisten und die Wnschler auf den See zu retten. Der Schaden wird bereits auf 3½ Millionen Dollars geschätzt.

Die Thronfrage in Marokko.

Gestern ist der endgültige Text der französisch-spanischen Note, die den Mächten nun sofort übermittelt werden soll, festgestellt worden. Die Note wird, wie man in informierten Kreisen versteht, keine Übereinkunft bringen. Zu der wichtigen Frage, wie Muley Hasib, der doch zu den mächtigsten Haltoren gehört, sich zur Note, die ihm ja in den Grundzügen bereits bekannt ist, stellen wird, ist man zurzeit noch nicht im klaren. Zweifellos würde er sich mit Spanien leichter einigen als mit Frankreich, weil Spanien dem Wunsche Hasibs nach Beziehung des marokkanischen Gebietes von französischen Truppen gewiß nur geringe Hindernisse entgegensetzen würde. Die französische Regierung bereitet sich, die militärischen Erfolge, die die Expeditionstruppen an der Südostgrenze Marokkos gegen einen marokkanischen Heerhaufen erungen haben, als „glänzenden Sieg“ der französischen Waffen auszuprägen. Kriegsminister Biquart beantragte den General Baudouin, die Glückwünsche der Regierung dem Obersten Allix und dem Kommandanten Jesh, beziehungsweise ihren Truppen für ihre tapfere Haltung in den Kämpfen mit der Haft zu übermitteln. Die Marokkaner sollen in dem Kampfe vom 7. d. mehr als 1500 Tote und Verwundete gehabt haben, eine entschieden viel zu hoch gegritzte Ziffer, die man der französischen Ruhmredigie zugute halten muß.

Kirchliches

Eucharistischer Kongress. In London findet ein großartiger katholischer-eucharistischer Kongress statt, gegen welchen der "Protestantbund" Englands heftige Angriffe richtet. Der neueste besteht darin, daß der Protestantbund an König Edward eine Adresse übermittelte, worin der König beschworen wird, bei Ablauf des Eucharistiekongresses den päpstlichen Legaten nicht zu empfangen. Ein solcher Empfang steht im Widerspruch zum Geiste der englischen Konstitution und würde ein Gesetz verfehlen, das noch aus der Zeit der Königin Elisabeth stammt und seither nicht aufgehoben wurde. — Toleranz!

Der König hat sich darauf beschränkt, den Empfang der Petition der protestantischen Vereine zu bestätigen.

Ein päpstlicher Legat in England. Seit 300 Jahren zum ersten Male. London, 9. d. Das ungewöhnliche Schauspiel des Einfriedens eines päpstlichen Legaten in England hatte eine gewaltige Menschenmenge aus vielen Teilen des Landes nach Dover gelockt. Die zum Empfang Eishänen gehörten den verschiedenen katholischen Gemeinden Englands an. Außerdem erwartete ein internationales Komitee römisch-katholischer Bischöfe und Priester auf der Landungsbrücke den Legaten. Die Damenwelt war stark vertreten. Sie gerieten in große Begeisterung, als der Dampfer "Prince Clemantine" anlief. Es entstand ein solches Gedränge auf der nach dem Schiff fahrenden Verbindungsbrücke, daß dieselbe gewaltsam geräumt werden mußte, um den Passagieren das Landen zu ermöglichen.

Kardinal Vanutelli eröffnete am 10. September den Eucharistischen Kongress; er wurde bei der Zeremonie zur Kathedrale mit ungeheurem Jubel begrüßt; 6 Kardinale, 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 20 Abtei und viele hunderte von Priestern waren anwesend.

Keine Priester mehr! Die französischen Bischöfe sagten in der religiösen Wochenzeitung über die Abnahme der Zahl der Jünglinge in den Priesterseminarien zur Folge habe. So ist deren Zahl im Seminar von Albi seit drei Jahren von 240 auf 80, in Clermont von 200 auf 60, in Tours von 60 auf 40 gefallen. Der Bischof von Dijon, Mgr. Dadolle, empfiehlt den Pfarrern dringend, im Religionsunterricht die Vocation, die Neigung zum geistlichen Berufe, bei ihren Schülern zu wecken

Freiburger Nachrichten

Kleine Zeitung

August in den Bergen.

Gurnellen, 9. Sept. Auf der Gemüsegärt ist heute Jos. Gama vom Hotel Ochsen in Wassen, Bahnbeamter in Altdorf, in der Alp Gurnellen, Gemeinde Gurnellen, zu Tode gestürzt. Er war von seinem Bruder Anton begleitet. An einer schwer passierbaren Stelle in den Waldtischen wollte er einen Durchweg aussuchen und stürzte vor den Augen des Bruders eine 250–300 Meter hohe Felswand ins Tal. Die Leiche wurde gleichen Abends nach Wassen gebracht.

Ein schlechtes Champagnerjahr.

Paris, 10. September. Dem Gaulois zufolge wird das Jahr 1908 zu den quantitativ schlechtesten Champagnerjahren gehören. Man rechnet auf kaum zwei Millionen Flaschen, während eine mittlere Weinzeit 45 Millionen Flaschen ergibt.

Zur protestantisch-katholischen Liturgie.

In der Halbmonatsschrift „Schweiz“ vom 15. August steht eine Novelle von Emile Pauli-Bodmer, betitelt: Ein Blüthen in Todennacht. Darin kommt folgende Litanei vor:

O Maria Virgine (sic!) ora pro nobis,
O Sanct (sic!) Thosude, ora (sic!) pro nobis,
O Sanct Michael, ora pro nobis.

Die votative Sanct und Virgine kommen wiederhol auf derselben Seite vor und neben dem hl. Theodosius, den es ja allerdings gibt, wird auch der Sanct Michael (sic!) archangels angerufen. Einige muss aus „Wolleg“ sein, bevor sie weitere lateinische Exzellenz veröffentlicht!

Auch ein Vorjchlag.

Von „hochangesehener Seite“ wird dem „Vate“ nachstehende Tafelach gemeldet: Scherz und Ernst betreffend die Militärvororganisation nehmen ihren Lauf. Ein Milchwirtschaftler erklärt, keiner Militärvororganisation zugestimmt, welche nicht die Broschüre enthält, daß Obersten, Offiziere und Soldaten täglich mindestens drei Liter Milch zu trinken haben, zumal Ziegenmilch. Der Bezirk subventioniert ja die Böde. Im übrigen beruft sich der sündige Meller auf die Heldenwälder, von denen die alte Standesschweiz Bern angibt:

„Chäs, Aunen, Milch, Zieget und Nis.
War der alten Eidgenossen Spis.“

Vom Sparen.

Gegenwärtig geht durch einen Großteil der Schweizerpresse ein „Gäsplein“ vom Sparen der Italiener, indem konstatiert wird, wie viel Geld die italienischen Arbeiter in der Schweiz nach Haushältern, und daß eine und andere Blatt stellt die Italiener uns Schweizern als Muster des Sparjunes vor. Nun steht es in Italien damit nicht so glänzend und bei uns nicht so schlimm aus. Nach der statistischen Zeitschrift 1907 hatten von 100 Einwohnern von Dänemark 46,12 Sparguthaben angelegt und zwar Fr. 389,40 per Einwohner; Schweiz 42,29 Einwohner und Fr. 325,30 Guthaben per Einwohner; Belgien 41,80 und Fr. 158,80; Schweden 33,50 und Fr. 126,80; Deutschland 25,82 und Fr. 188,20; Frankreich 25,10 und Fr. 110,90; Großbritannien 21,81 und Fr. 102,10; Italien 15,80 und Fr. 68,20; Japan 6,70 und Fr. 5,93; europäisches Rußland 2,03 und Fr. 10,25; Spanien 1,20 und Fr. 8,75; Griechenland 0,22 und Fr. 1,55.

Von lebenswerten Militärluftschiffen.

Auch in Belgien ist jetzt ein Militärluftschiff in der Arbeit begriffen. Es handelt sich um einen lebenswerten Ballon, der nach französischem und deutschem Muster von dem Leiter der Antwerpener Luftschifferabteilung konstruiert ist. Schon in der nächsten Zeit will man mit Flugversuchen beginnen. Somit besitzt, beziehungsweise werden in nächster Zeit lebenswerte Militärluftschiffe im Heeresbetrieb haben: Deutschland, Frankreich, England, Rußland, Italien, die Schweiz (?), Spanien, Belgien und die Vereinigten Staaten.

Kanton Freiburg

Ernennung. Herr Neupfarrer Sylvan Verlet wurde als Vater nach Siviriez ernannt.

Die Markttage und die Bundesbahnen. (Korr.) Bei großem Volksandrang und bei regem Handel hat letzten Montag in Freiburg der September-Jahrmarkt, oder wie er im Volksmund einfach „Teufel-Märkt“ heißt, stattgefunden. Mit Aufruhr des Tages waren die der Kantonshauptstadt zuführenden Straßen und Wege mit Fußgängern, Wagen und anderen Vieheln dicht besetzt. Das Groß über der vom Schienennetz durchzogenen Gegenden bemüht mit Vorliebe, zur Erreichung des Ziels, das bewohnte und dazu billigste Verkehrsmittel der Gegenwart, die Eisenbahn. Es ist nun interessant, zu vernehmen und verdient auch, einmal öffentlich bekannt gemacht zu werden, wie sich die kompetenten Organe der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern und Freiburg zur großen Personenbeförderung an den Freiburger Markttagen verhalten. Statt den von Bern nach Freiburg fahrenden Morgen-Zügen eine für diesen Tag hinreichende Anzahl Wagen, worunter ganz speziell die III. Klasse stark vertreten sein sollte, anzutreiben, fahren dieselben regelmässig in gewohnter beschleuniger, für den gewöhnlichen Verlags-Verkehr berechneter Zusammensetzung daher. Und so war es auch am letzten, sehr wichtigen und starkbesuchten Markttag, mit dem Zug 6, welcher um 9 Uhr 05 in Freiburg fällig ist, der Fall. Die Folge davon ist nun die, daß diese Züge in Flammatt gut bemüht und in Schritten zum grössten Teil schon befeigt sind. Die vielen, manchmal nach Hundert zählenden Marktbesucher der Station Dürdingen müssen dann durch die Zuganstalten, so gut es geht, in den Wagen und zum Teil

in Abteilen I. und II. Klasse buchstäblich eingeschoben werden, wo sie sich in den allermeisten Fällen mit einem Stehpia, aber mit einem, den engsten Raumverhältnissen angepaschten Sitzplatz begnügen müssen. Soll etwa durch ein solches Verfahren das Publikum auf die Einführung der IV. Wagenklasse vorbereitet werden? Nun an den Markttagen die Mängel in der Personenbeförderung Richtung Bern-Freiburg gross, so sieht es noch viel schlimmer mit der Heimbeförderung der Marktbesucher in der entgegengesetzten Richtung. Trotzdem in Freiburg die betreffenden Angestellten in der Lage sind, im grossen und ganzen die Anzahl Passagiere zu überprüfen, so werden hier höchst selten die nötige Anzahl Wagen dem Zuge angehängt. Hier heißt's einsch: «en voiture pour Bern», oder sitzen bleiben. Auf das zahlende Reisepublikum wird nicht die geringste Rücksicht genommen. Und erlaubt sich jemand dem Bahnhofspersonal gegenüber den Wunsch auszusprüchen, man möge doch dem Zuge genügend Personenwagen beigegeben, so wird er mit einer sarkastischen Erwiderung, daß der überfüllte Zustand nur bis zur Station Dürdingen, wo jeweils viele Passagiere aussteigen pflegen, andauern wird, abgeführt. Geradezu unheimelig war's, wie am letzten Markttag der Zug 29, welcher um 6 Uhr 43 abends in Freiburg abfahrt und welcher für die Rückfahrt vom Markt auch am meisten benötigt wird, überfüllt war. Nicht nur die Bänke und Gänge, sondern auch die Wagenvercors waren mit Reisenden total überfüllt. Männlich schwärmte es beim Gedanken, daß den in vorschriftenwidriger Weise auf den Wagenvercors stehenden Personen doch leicht großes Unglück zustoßen könnte. Dass ferner unter solchen Umständen die Kontrolle durch die wenigen, den Zug begleitenden Kontrolleure, auch in dieser Hinsicht wird an den Markttagen der Sparcharakter zu viel Ehre angesehen, nur in höchst ungünstiger Weise ausgeführt werden kann, wird niemand, der die Sache näher verfolgt, überraschen. Zum Belege für das Gefrage mag dienen, daß am letzten Markttag der ganze letzte Wagen vom Zug 29 unkontrolliert in die Station Dürdingen eingefahren ist. Wir aber fragen, sind das der schweiz. Bundesbahnen würdige Kunden? Wir glauben's kaum. Ein allgemeines Verlangen der ganzen interessierten Landes gegenwärt ist es, daß in dieser Hinsicht einmal Remedium gefasst und die verantwortlichen Organe der Bahnverwaltung eingeladen und angehalten werden, der Beförderung der Freiburger Marktbesucher eine wohlvollende Beurteilung, als es bis dato geschehen, angehören zu lassen.

Militär. Für den 14., 21. und 28. Sept. wird Freiburg wieder Garnisonsstadt werden. Das „Militärbatt“ veröffentlicht die Extrazüge, welche für die einrückenden Mannschaften auf den verschiedenen Linien verlehrten werden.

Scholarfasse. Bewerber um eine Unterstützung müssen ihre Gesuche unter Vorlage ihrer Studienzeugnisse bis zum 1. Oktober eingereicht haben.

5 Konkursankündigungen enthalten das letzte „Amtsblatt“ für den deutschen Bezirk; 19 für den ganzen Kanton.

Charmey. Infolge Ablebens des Besitzers kommt das „Hotel du Capin“ bis 5. Oktober unter den Hammer.

Der Bauer und die Buchführung 1908. Der Kanton verteilt Prämien für gute Buchführung. Ein Diplom I. Klasse, 30 Fr. mit silberner Medaille, erhielt nur ein Bewerber; dasselbe Diplom mit bronzer Medaille erlangten 11, dasselbe ohne Medaille 30 Konkurrenten. Unter dieser Zahl finden wir die Brüder Bongard in Jelschwil, Käfer Joh. Jos. in Bagez, Krummeli in Biegelhausen, Meldy Joh. in Lanhem. Dasselbe Diplom mit Prämie von 25 Fr. erhielten 14 Bewerber. Ein Diplom 2. Klasse mit Prämie von 20 Fr. beluden 13 Konkurrenten. Am ganzen wurden 2020 Fr. an Prämien verteilt an die 81 Bewerber. Vier Bewerber gehörten dem Senftenberg an.

Greizer Lieder werden demnächst in einer neuen Sammlung erscheinen, die ihr Entstehen das bewußte und dazu billige Verlehrmittel der Gegenwart, die Eisenbahn. Es ist nun interessant, zu vernehmen und verdient auch, einmal öffentlich bekannt gemacht zu werden, wie sich die kompetenten Organe der Schweizerischen Bundesbahnen in Bern und Freiburg zur großen Personenbeförderung an den Freiburger Markttagen verhalten. Statt den von Bern nach Freiburg fahrenden Morgen-Zügen eine für diesen Tag hinreichende Anzahl Wagen, worunter ganz speziell die III. Klasse stark vertreten sein sollte, anzutreiben, fahren dieselben regelmäßig in gewohnter beschleuniger, für den gewöhnlichen Verlags-Verkehr berechneter Zusammensetzung daher. Und so war es auch am letzten, sehr wichtigen und starkbesuchten Markttag, mit dem Zug 6, welcher um 9 Uhr 05 in Flammatt gut bemüht und in Schritten zum grössten Teil schon befeigt sind. Die vielen, manchmal nach Hundert zählenden Marktbesucher der Station Dürdingen müssen dann durch die Zuganstalten, so gut es geht, in den Wagen und zum Teil

Unsere Sozialisten halten Heerschau. Bedeutendere Vereine haben sie in Freiburg, Dürdingen, Murten und Belpaux. Freiburg, der Vorort, hat das Recht, das Kantonal-Komitee zu ernennen. Zur Nationalratswahl am 25. Oktober dienen sie einen eigenen Kandidaten im 21. Wahlbezirk aufzustellen. Von Neujahr ab wird ein zweisprachiges Parteiblatt erscheinen, das bei Hodel gedruckt wird.

Alpenclub. Die Sektion Molson vom Alpenclub wird nächsten Samstag ihre Bergparade

machen. Ziel derselben ist der Almstiel in der Kette der Gastlosen. Wenn der Ausschlag vorüber ist, wird schon wieder schönes Wetter kommen.

Schützenkönig in Alterswölf wurde letzten Sonntag hr. Alois Burri, der ein aufgerüstetes Bett im Wert von 80 Fr. als Beute davontrug. Hr. Professor Zürlinen war auch beim Beutezug, wenn auch nicht der höchste Beladene. Herr Pfarrer Zürlinen hört die Prämien seinen Leuten und zieht darum weniger scharf. Herr Jenny-Zürlinen war unter den Schützen, denen auch Vater Zürlinen Konkurrenz macht. Wer die sonstigen Preisträger waren, kann ich nicht sagen, da der Herr I. R. Korrespondent verlagte. Diese Resultate sind nur das Produkt eines geistlichen Streitfests.

Berghag hat auch der Korrespondent aus Tafers, der das Preislegerl am Samstag so warm zu empfehlen wußte.

Flobertschicken. Soeben vernehmen wir, daß die Schützengesellschaft „Jeunes Patriotes Freiburg“ im Schießstand „Daillettes“ für den C., 13. und 14. ds., ein großes Flobertschicken veranstaltet hat, mit einer grossen Gabenkiste in Scheibe „Kunst“ und mit 80 % der geschossenen Doppeler in Scheibe „Blüte“, zusammen im Betrage von 600 Fr. in bar.

Eine starke Beteiligung am ersten Schießtag beweist uns am besten, daß die Organisation eine vortreffliche und der Schießplan ein äußerst günstiger ist.

In Tafers fanden die Leute ihre Kirche zu fast für den Winter. Sie steuern deshalb zusammen, um bis zum Eintritt der Kälte ihr Gotteshaus heizen zu können. Die Arbeiten, die die Firma Dreyer und Lebigre aus Paris übernommen hat, sind schon im vollen Gange.

St. Antoni will hinter seiner Wallkirche nicht zurückbleiben. Die Einrichtung der Kirchenheizung auf kommenden Winter ist verschlossen. Soeben geht der Sammelsteller im Dorf herum. Es wird bald die nötige Summe bei einander sein.

St. Sylvester denkt noch nicht an's Heizen; aber schön ausgemacht haben sie letzter Zeit ihre Kirche. Das langgestreckte, niedrige Kirchenschiff hat den früheren ungünstigen Eindruck durch die Malerei ganz verloren. Die Besucher sind angenehm überrascht. Den Leuten der Pfarrei macht das große Freude. Sie zeigen sehr großes Interesse an dem Fortschreiten der Arbeit. Alle Achtung vor dem braven Bergvolke, das im vergangenen Jahre das Pfarrhaus restaurieren ließ und heuer mit offener Hand noch grössere Opfer bringt, um das Gotteshaus recht würdig zu gestalten. Bis zur Firmung wird die Kirche in ihrer ganzen Schönheit prangen.

Eritrunken. Am Dienstag Nachmittag gingen die Pächterleute Ursenholz in Zies, Gemeinde Tüg, aufs Feld und ließen die Kinder allein daheim. Bei der Rückfahrt sah der Vater den Arm seines 2½-jährigen Kindes aus der Pfuhgrube hervorragen. Der Arme konnte nur als Leiche geborgen werden.

Der Markt vom Mittwoch in Stäfa war schlecht besucht. Die Preise hielten sich in der alten Höhe; nur die Schweine sind billiger geworden. Aufgetrieben waren: 73 Stück Grossvieh, 207 Schweine und 6 Schafe.

Die Schwalben scheinen heuer nicht den ersten Frost abzuwarten, um ihre Abreise vorzubereiten. Sie versammeln sich schon jetzt, wie sonst im Spätherbst. Man sieht hierin die Vorzeichen eines hellen Winters.

Der Käsemarkt wird langsam lebhaft. In Dösch haben letzte Woche grössere Absätze stattgefunden, an eine Genfergesellschaft und an einen Grosshändler aus der Waadt. Die Preise sind 12–15 % niedriger als letztes Jahr; 76 bis 77 Fr. gelten die 100 Kilo für beste Alpläse. Die Käse vom Glashland und die Winterläse werden noch billiger sein.

Saatgutmarkt. Die landwirtschaftlichen Vereine von Peterlingen, Corcelles, Combraymont, der Broye und Saane halten am 17. September einen Saatgutmarkt in Peterlingen ab. Eine Summe von 200 Fr. wird an die Aussteller der besten Produkte verteilt.

Schnee fiel in der heutigen Nacht auf allen unseren Bergen. Die Berra ist eingehüllt bis fast nach Montebraz; in St. Sylvester und Plessel war in der Frühe alles weiß.

Stadt Freiburg

Der internationale Kongress für Haushaltungsunterricht wird heuer in der Zeit vom 29. September bis 3. Oktober in unserer Stadt abgehalten. Die Eidgenossenschaft hat für diese Tagung eine Spende von 6000 Fr. in Aussicht gestellt. Präsident ist Herr Staatsrat Python, Vizepräsident Prof. Brünjes. Als eidgenössische Sachverständige fungiert Frau Coradi-Stahl. Präsidentin des Organisationskomitees ist Frau von Gottstein-Watteville.

Die Sitzungen werden im Grohsaal ab-

gehalten. Die Verhandlungsgegenstände sind Legion. Besuche der Haushaltungsschulen zu Bern und Zürich sind ebenfalls vorgesehen.

Eine Bürgerversammlung ist einberufen für den 20. September um 10 Uhr morgens, im Gerichtshause. Es soll verhandelt werden über die Trennung der Bürger- und der Einwohnergemeinde.

Steuerverweigerung. Vierundzwanzig Delegierte der Handelsgenossenschaften der Stadt besuchten Donnerstag Abend im „Schwanz Kopf“ über die Bege, die einzuschlagen wären gegenüber der neuen Mobiliensteuer. Die Diskussion zeigte grosse Meinungsverschiedenheit. Gleicheschloss man, einen Protest ins Werk zu setzen und die Kaufleute, Handwerker und die übrigen Geschäftslute einzuladen, sie sollten die Zahlung der Steuer verzögern bis zur Lösung der verschiedenen Streitfragen.

Demission. Fräulein Marie David, Sekretärin an der Mädchensendarbeitsschule, hat um ihre Entlassung gebeten, die ihr der Staatsrat unter Anerkennung ihrer mit Eifer und Erfolg geleisteten Dienste gewährte.

Briefkasten der Redaktion

Wir bitten um Geduld für die „Handblossen“ bis Dienstag; die gleiche Bitte richten wir nach Galtern.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard (Abwesenb.)

Todesanzeige

Mit tiefer Trauer machen wir hiermit die schmerzhafte Mitteilung, daß unser Vater, Großvater, Utahn,

Herr Peter Jakob Konlanthen

alt Lehrer

gestorben ist, im 84. Lebensjahr, nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbalkramen.

Cordou, den 11. September 1908.

Die Trauernden hinterlassen: Die Beerdigung findet statt Sonntag, um 8½ Uhr, in Gurmels.

Diese Anzeige gilt als Leibzettelar.

R. I. P.

Der Dreiflügelige für die Seelenruhe des verstorbenen

Herren Philipp Wäber

in Brunnenberg

findet statt Mittwoch, den 16. September, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Tafers.

R. I. P.

Bruch-Band

Barrère

Das elastische Bruchband Barrère, ohne Federn, welches von dem französischen Arme-Saals-Komitee adoptiert wurde, ist so bekannt, daß es überflüssig ist, hier seine Eigenschaften anzuführen. — Die Elastikelemente vereinigen sich wie Eisenbahn-Gelenkknoten sämtlicher Brüche in allen Lagen ohne irgendwelche Verstärkung.

Bei dem Bruchband Barrère ist ein Missgeschick ausgeschlossen, und es bindet sich nicht um Hinterbacken, die nur dazu dienen, bei naiven Leuten den Verlauf minderwertiger Apparate zu beginnen. — Ein wirklich gutes und wirtschaftliches Bruchband bedarf keiner marxistischen Rücksicht, um bekämpft und verdrängt zu werden.

Das Anprobieren ist Bruchbands Barrère ist

Große Weinbesserei

von J. Winger's Import, Boswil
Reale Ritterweine pr. 160 Fr.
Südfränk., rot Tafelwein pr. 26.—
Montagnier, rot, Tafelwein pr. 30.—
Slo. Italiener, rot, f. 33.—
Rhein, fein rot, Tafelwein pr. 36.—
Rhein, rot, Kräuterwein pr. 43.—
Amarone, rot f. Cognacwein pr. 44.—
Aecht Chianti rot extra f. 46.—
Pamodex, feiner Weißwein pr. 35.—
Römer Weißwein, fein, sehr frisch pr. 38.—
Gall. weiß, Landwein pr. 22.—
rot, 28.—
Malaga, ebt rotgold, 16 Fr. pr. 15.50.—
Solange Vorrat 800 gute erhaltene Wein-
fässer ca. 600 L. Kostenlos pr. 24
bis 28, Eichenholz pr. 30 bis 35.
Eichenholz mit Tüch. pr. 82 bis 88.
Beste Garantie. Wohltron neude
aufländische jura. Probefässer von
50 Liter an. 1907

Nepfelschniedermaschinen
Blähglocken
Kuhtrankbecher
sind zu haben bei
Mr. Dorster, Eisenhandlung,
Heiternried.

Verkaufssteigerung

Untersichtet wird am Montag,
den 21. September, von 1—4 Uhr,
in der Gemeindevertretung Alterswil,
seit im Leist. Gemeinde Alterswil,
2 Minuten von der Kantonsstrasse Al-
terswil/Mühle gelegenes Heimweber,
des Industrie von 6 Arbeitern. Weit-
land und 5 Dachsern. Wohnhaus
mit Scheune, an eine ähnliche Stri-
gerung bringen.
Für Belebung werde man sich an
den Eigentümer Alo. Wett, Weg-
fach, dafelbst. 1907



Junger Mann
in den Franziger Jahren, gefacht, zu
sörfizem Eintritt als Ausläufer.
Man werde sich an Mörler und
Köhler, Poststelle, Lausannegasse,
Freiburg. 604

Zu verkaufen
ein gut erhaltenes Göpel mit Sieb-
säule. Dreschmaschine. Alles in guten
Zustand.
Sich zu wenden an Peter Kühn,
Alberswil, Düdingen, oder an Ga-
lob Niedoz. 1907

Steigerung

Die Edereigenschaft von Rechthalten bringt am 14. Sep-
tember, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft in
Rechthalten ihr im Unterdorf gelegenes Wohnhaus nebst 41 Acren
Land an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Zur Belebung werde man sich an Ch. Wider, Präsident,
wo auch die Bedingungen einzusehen sind.
Rechthalten, den 24. August 1908. 1301
Der Sekretär: Ferdinand Hölzer.

Kilbi mit Musik

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 13., 14. und 15. September
im Hotel Bellevue, bei Freiburg
Wozu freundlich einlade 1377 Niedoz, Wirt.

J. Tröxler, Arzt, Plasseyer
Abwesend bis 29. September 1908
Militärdienst. 1375

Verkaufs- und Pachtsteigerung

Dienstag, den 15. dies, um 3 Uhr nachmittags, werden die
Gebauer Lauer, in Götzen, ihre im Zollhaus gelegene Wirtschaft mit den dazu
gehörenden Gebäuden in der genannten Wirtschaft und Wohungen an eine
Verkauf- oder Pachtsteigerung bringen lassen.
Zur Belebung:
G. Süssi, Notar, Tafers. 1369

Sonntag, den 13. September 1908

in Heiternried

Flobertschiesen und Waldfest
mit Musikunterhaltung

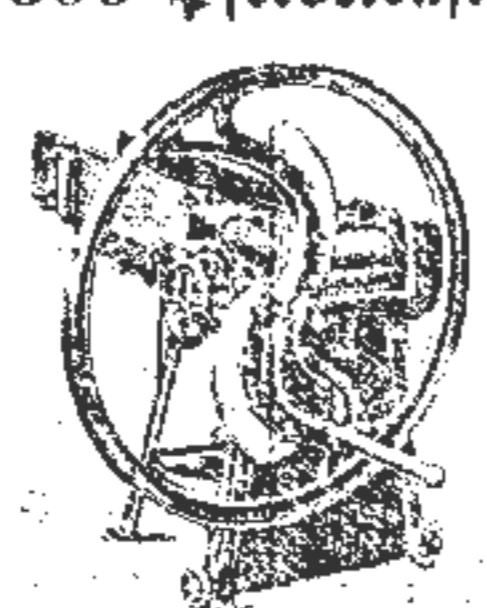
Gabensatz: 300 Fr. Erster Preis: 30 Fr.
Bei ungünstiger Witterung konzert, gezogen von der 10. Musikkapelle
Heiternried, und Gabenablösung in der Wirtschaft 1380
Freundliche Einladung!

Maschinenfabrik Rauschenbach, Schaffhausen

300 Pferdekräfte

Gegründet 1842

400 Arbeiter



Göppel

Dreschmaschinen

Rübenschneider

Futter schneid-

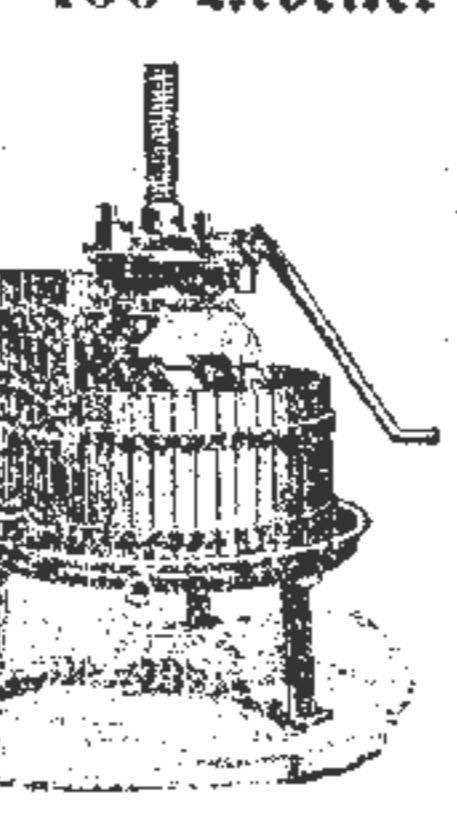
maschinen

Obstmühlen

Obst- und Weinpressen

Solide Konstruktion und Garantie

Vertreter: Schmid Baur & Cie., Fribourg



Meinen werten Kunden, sowie einem weiten Publikum
die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem Tuchgeschäft ein

Herrenkleidermagazin

eröffnet habe.

Ich führe darin nur solid verarbeitete Stoffe, in aner-
kannt guten Qualitäten.

Mein Tuchgeschäft bietet wie bisher in Herbst-
und Winterstoffen eine reichhaltige Auswahl, zu
billigen, jedoch festen Preisen und empfehle ich mich daher
auch fernerhin.

G. Kemm-Ellenberger

Freiburg

155, Steinige Brücke, 155

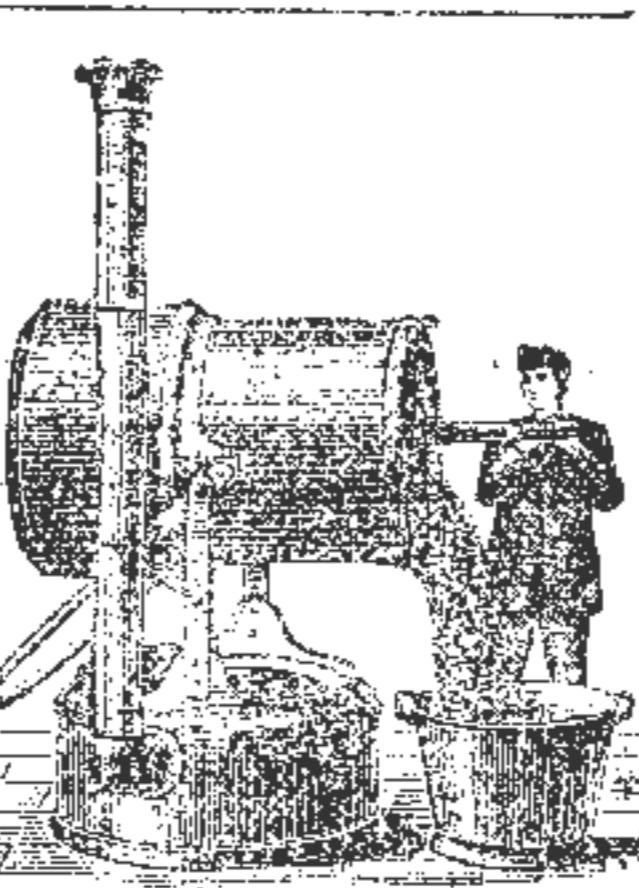
1361

Eisenhandlung, Avenches (Kt. Waadt)

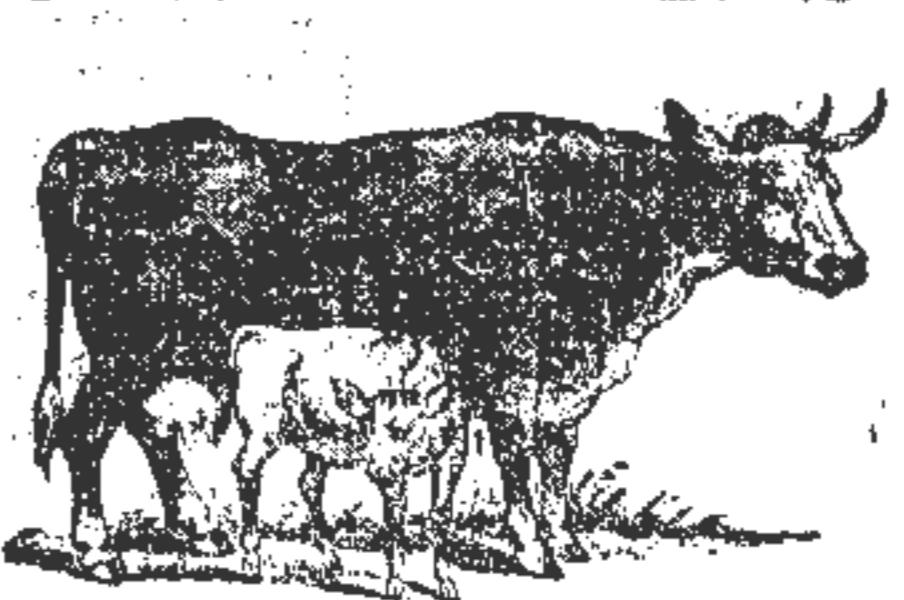
Betreiber der Maschinenfabrik U. Ammann, Langenthal, empfiehlt:

Dreschmaschinen für Hand- und Motorbetrieb. —
Strohhüttler. — Göpel. — Futter schneider. —
Rübenschneider. — Feuchtbrecher zum Säuten
und Wasen. — Düngerstreuer. — Sägemaschinen.
Guttagenreiter oder Hartstoffmühlen. — Schlitt-
schalterpflugs Ott. — Haushaltspumpen. — Neuerster
patenterter Kartoffeldämpfer, System Bentle, um
erreicht in leichter Handarbeit, gerincnem Brennstoß-
materialverbrauch, unvermeidliche Contrafunktion. In der
Schweiz schon viele testende im Betrieb. — Kartoffelgräber. — Kartoffelgräber.

Neueste patente Unterlantermahlgänge für alle Getreidearten.
Garantie. Lieferung auf Probe. Gouante Zahlungsbedingungen.
Prospekte gratis und franko.



Grosse Vieh-Steigerung



Samstag, den 19. Sep-
tember 1908, von 10 Uhr
morgens an, werden auf der
Weide zu „Sous Puey“,
hinter Wallis-Gr. St. Dionys,
die Gebüder veräußert, bestehend
aus 36 Kühen und 2 Stieren, an eine
öffentliche Verkaufssteigerung
bringen. Gültige Zahlungs-
bedingungen. 1841
Kaufs. St. Dionys, den
3. September 1908.

Für die Versteigerer: Chaperon & Pfeife, Biel.

Preiskegeln

in Garmiswyl

Sonntag, den 13. September

Montag, den 14. September

Dienstag, den 15. September

Beginn je 12 Uhr mittags

Gabensatz: 250 Fr. in bar und Natur

Erster Preis: 70 Fr.

Freundlich laden ein 1358 Das Komitee.

Sonntag, den 13. September

Schwingfest mit Musikunterhaltung

in Mühlthal

Gabensatz: 100 Fr. in bar.

Wozu freundlich einlade 1371 Wirtschaft Büchler.

Hôtel du Moléson, Flamatt

Kilbi mit Musik

Sonntag und Montag, den 13. und 14. September

Freundliche Einladung

1372 E. Blaser.

Schützenmatte, Freiburg

Wallendas Spezialitäten Salon

Mme. Lina Cumberland

die beste telepathische Gedankenseherin der Welt.

Aufsehen erregendste Attraktion der Gegenwart.

1000 Fr. in dieses Vollendung jemals gesehen hat.

Frl. Wallenda mit ihren gesuchten

Papageien, Kakadu's, Arara's, Hunde & Tauben

Wunder der Dressur!

Musikunterhaltung

Sonntag, den 13. September 1908

in der

Wirtschaft Niedermühlen

Freundlich laden ein 1305 Der Wirt.

Kilbi

Sonntag, Montag, Dienstag, den 13., 14. u. 15. September

••• Musikunterhaltung •••

im Bahnhofbüffet Grissach

wozu freundlich einlade 1363 Hirscher, Wirt.

Kilbi in Garmiswyl

Sonntag, Montag, Dienstag, den 13., 14. u. 15. Sept.

bei gut besetzter Musik

Es laden siegzig freundlich ein 1362 Der Wirt.

Schweizerische Volksbank

Einbezahlt Kapital und Reserven: Fr. 47,500,000

Wie vergütet gegenwärtig folgende Zinsen:

Auf Sparhefte: 4% bis auf Fr. 10,000.—;

3 1/4 % über Fr. 10,000.— für das ganze Guthaben. — Einlagen

von 50 Rappen an. Büchlein gratis.

Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung.

In Conto-Corrent-Rechnung:

3 1/2 % netto, jederzeit verfügbar;

4 à 4 1/4 % netto, mit Kündigung, je nach Betrag und

Dauer der Einlage. Minimum der Einlage: Fr. 10,000.

Ausgabe 4 1/4 % Obligationen

auf 3 Jahre fest und nachher jederzeit gegenseitig auf 6 Monate

lündbar. Titel, von Fr. 500,—, 1000,— und 5000,— mit Halbjahres-Coupons, auf Namen oder Zahaber lautend.

Schweizerische Volksbank, Freiburg.